

ten, sondern auch die Abschaffung der harten Fron und der übermäßigen Abgaben, die Beseitigung der Adelsburgen, die Rückgabe der von den Feudalherren widerrechtlich in Besitz genommenen Allmende - das heißt: des zur freien Benutzung für alle Gemeindemitglieder gedachten im Gemeineigentum der Dorfgenossen befindlichen Weide-, Wald- und Ödlands - sowie freies Jagd-, Fischerei- und Holzungsrecht für alle. Der Aufstand begann im Südschwarzwald mit der Verweigerung aller Fron und Abgaben. Sodann griffen die Bauern zu den Waffen: Sensen, Sicheln, Armbrüsten, Keulen, Äxten, Schmiedehämmern, Speißen und Morgensternen (mit spitzen Stacheln sternförmig besetzte Eisenkugeln, die an der Spitze einer Stange befestigt waren). Sie bildeten militärische Formationen, zunächst den (Boden-)Seehaufen, den Allgäuer Haufen und den Baltringer Haufen, zusammen etwa dreißigtausend Mann stark. Jeder Haufen hatte einen gewählten Feldhauptmann und einen Feldschreiber, war in Fähnlein zu je fünfhundert Kämpfern gegliedert, darunter kriegserprobte ehemalige Landsknechte, die die Bauern lehrten, auch mit richtigen Waffen umzugehen, die man schon bald erbeutete. In den rasch eroberten Adelsburgen und Kleinstädten fielen auch Handfeuerwaffen und Geschütze nebst Munition in die Hände der Aufständischen. Und da die Bedienung der Geschütze noch eine schwierige Kunst war, wurden von den Bauernführern Geschützmeister angeworben, die gegen hohen Sold, Gefahrenzulagen und Trefferprämien zu Artilleristen der Revolution wurden. Das dafür nötige Geld entnahm man den Schatzkammern der eroberten Klöster und Adelsitze.

Die Bauernheere fanden zunächst wenig Widerstand. Die südwestdeutschen Feudalherren, denen der Kaiser keine Hilfstruppen schicken konnte, weil er selbst Krieg gegen Frankreich führte, versuchten durch scheinbares Eingehen auf alle Forderungen der Aufständischen das Schlimmste zu verhüten und vor allem Zeit zu gewinnen. Die Bauern faßten indessen dieses Nachgeben bereits als endgültigen Sieg auf, doch liefen sie im Winter 1524/25 noch nicht auseinander, stellten vielmehr nach langer Diskussion ihre sämtlichen Forderungen in >Zwölf Artikel<In zusammen, die dann gedruckt und im Frühjahr durch Boten in ganz Süddeutschland verbreitet wurden. Die Folge war, daß sich weitere Haufen von Aufständischen bildeten: der Taubertaler, der Bildhäuser und der >helle lichte Haufen<, der Neckartaler und Odenwälder, letzterer angeführt von Jäcklein Rohrbach, einem Leibeigenen aus Bökkingen, und Georg Metzler, einem Gastwirt aus Ballenberg. Zum >lichten Haufen< gehörte auch der Ritter Florian Geyer, der markanteste unter den wenigen Adeligen, die sich aus echter Sympathie den Aufständischen angeschlossen und deren Ziele ehrlich verfochten.

Der >lichte Haufen<, mit erbeutetem Geschütz und Handfeuerwaffen gut versehen, etwa achttausend Mann stark und glänzend geführt, eroberte rasch einen Adelsitz nach dem anderen, zwang die Grafen zur Anerkennung der >Zwölf Artikel< und steckte zahlreiche Klöster in Brand.

Anfang April 1525 erschien der >lichte Häufen< vor der Stadt Weinsberg. Auf der Burg über dieser Stadt hatte Graf Ludwig von Helfenstein, der württembergische Landvogt, der mit einer >natürlichen< (das heißt: unehelichen) Tochter des 1519 verstorbenen Kaisers Maximilian I., >des letzten Ritters<, verheiratet war, mit einer Gruppe von Adligen Quartier bezogen. Er hatte bis dahin mit seiner kleinen, aber schlagkräftigen Schar, einer Art von Bereitschaftspolizei, die Bauern der Umgebung in Schach gehalten, jeden niederstechen lassen, der einem aufständischen Haufen zuziehen wollte, und diejenigen, die ihm entschlüpft waren, mit der Drohung, sonst ihre Frauen und Kinder umbringen zu lassen, zur Rückkehr auf die Fronhöfe gezwungen.

Schlimmer noch als diese Drohungen selbst empfanden die Bauern den überaus arroganten Ton, in dem sie gehalten waren. Er wirkte vor allem einschüchternd auf die Bürger der Städte, die sich unter dem Druck der Bauernhaufen dem Aufstand nicht immer freiwillig angeschlossen hatten.

Die Bauern hatten deshalb ein starkes Interesse daran, Weinsberg und die Burg einzunehmen, um diese Bastion des Feindes nicht bei ihren weiteren Aktionen im Rücken zu haben. Am Ostermorgen, dem 6. April, forderten zwei Herolde des >hellen, christlichen Haufens< Stadt und Schloß Weinsberg zur Übergabe auf, »wo nit, so bitten wir um Gottes Willen, tut Weib und Kind aus ihr: denn beede, Schloß und Stadt, werden den freyen Knechten zum Stürmen gegeben!« Die Antwort waren Flüche und Schüsse auf die - nach damaligem Kriegsbrauch unverletzlichen - Herolde, worauf die Bauern den Angriff begannen und die ganze Besatzung der Burg, etwa achtzig Ritter mit ihren Knechten, entweder im Kampf töteten oder gefangennahmen, die Stadt Weinsberg besetzten und entwaffneten.

Danach beratschlagten sie, was mit den Gefangenen geschehen sollte. Man beschloß, die etwa fünfzehn Adligen, die mit Graf Helfenstein den Kampf überlebt hatten, aus Sicherheitsgründen unverzüglich zu töten, denn der Haufen mußte weiterziehen, und es gab keinen sicheren Gewissenshaushalt, aus dem die Gefangenen, immerhin die höchsten Führer der gegnerischen Truppe, nicht hätten entfliehen oder befreit werden können. Darüber hinaus, so beschlossen die Bauern, galt es ein Exempel zu statuieren, das seine Wirkung nicht verfehlen und ihnen viele Anstrengungen und Kämpfe ersparen würde: Der Graf und seine Ritter sollten

auf schimpfliche Weise hingerichtet, nämlich durch die Spieße gejagt werden.

Die Gräfin Helfenstein fuhr man mit ihren Kindern auf einem Mistwagen nach Heilbronn, der nächsten, noch nicht mit den Bauern verbündeten Stadt.

Diese Geschehnisse in Weinsberg zu Ostern 1525 hatten sehr erhebliche, für den Verlauf der beginnenden ersten deutschen Revolution entscheidende Auswirkungen (weshalb sie auch so ausführlich geschildert wurden; außerdem, so werden wir noch feststellen müssen, finden sich in der späteren deutschen Geschichte bemerkenswerte Parallelen, sowohl zum Vorgang selbst wie zu seinen Folgen. Zusammen bilden Weinsberg und was sich in ganz ähnlicher Weise Jahrhunderte nachher ereignet hat einen der Schlüssel zum Verständnis der deutschen Geschichte).

Zunächst erreichten die Bauern mit ihren wohlüberlegten, nicht nur augenblicklichen Rachegeleuten entsprungenen revolutionären Maßnahmen genau das, was sie beabsichtigt hatten: Erschrocken nahm der ganze Adel vom Odenwald bis an die Grenze Schwabens die >Zwölf Artikel an. Heilbronn und eine ganze Reihe weiterer Städte ergaben sich kampflös.

Dies geschah unter dem Eindruck dessen, was man die Schreckenstat von Weinsberg nannte. Deren Schrecklichkeit sahen die Herrschenden und das Besitzbürgertum jedoch nicht etwa in der Tötung des Grafen und seiner adligen Kumpane; sie wären auch nicht auf den Gedanken gekommen, die Mißhandlung des Grafen Helfenstein mit den barbarischen Foltern und Hinrichtungen zu vergleichen, die er und seinesgleichen bislang an den Bauern hatte vollziehen lassen. Was die Herrschenden und Besitzenden bis hinab zum Kleinbürgertum und der etwas begüterten Bauernschaft an den Vorkommnissen von Weinsberg so erschreckte, war nur der Schimpf und die das ganze Gesellschaftssystem in Frage stellende Respektlosigkeit, die nichtswürdiges Bauerngesindel, bloße Knechte und eben erst der Peitsche entlaufene Leibeigene einem Grafen von >edelstem Geblüt<, der zugleich die höchste Polizeigewalt im Land verkörperte, einer >hochedelachtbaren< (wenn auch nicht legitimen) Kaisertochter und anderthalb Dutzend hohen Herren von altem Adel dreist bezeigt hatten.

Und dieser Schrecken, der allen >ordentlichen< Leuten die Knie zittern ließ und fast den Atem raubte, vergrößerte sich noch, als in zahlreichen Städten das >Lumpenpack< und >die Gosse<, aber auch viele bis dahin >recht brave< Leute ihre Sympathie mit den Aufständischen bekundeten, vom Klerus Verzicht auf dessen Steuer- und Gerichtsprivilegien, vom

Rat eine Demokratisierung des städtischen Regiments und die Verteilung des von Geistlichkeit und Patriziat zusammengerafften Reichtums verlangten.

Anderswo, beispielsweise in Trier, stellte sich der Rat der Stadt selbst an die Spitze der Bewegung. In Mainz forderte die gesamte Bürgerschaft ihre reichsstädtischen Rechte vom Erzbischof zurück. Vor allem aber breitete sich die Revolution jetzt immer weiter aus: Von Franken über den Thüringer Wald bis zum Harz hin gerieten die Massen - nicht zuletzt unter dem Einfluß von Thomas Müntzer - in Bewegung.

Das war nur die eine, vom revolutionären Standpunkt aus positive Folge der Schreckenstat von Weinsberg<; die andere wirkte sich in genau entgegengesetzter Richtung aus: Unter dem Eindruck, daß die Aufständischen nicht mehr bloß eine Verbesserung ihrer Lage forderten, sondern die ganze Gesellschaftsordnung in Frage stellten, vergaßen die papstreuen Feudalherren und die adligen Anhänger der Reformation zunächst ihre konfessionellen Gegensätze, denn nun ging es ja um gemeinsame Interessen, nämlich die Aufrechterhaltung des Systems und die Rettung nicht nur der eigenen Vorrechte, sondern auch des nackten Lebens.

Luther, der doch selbst die Bauern zunächst ermuntert und ihrer Aufstandsbewegung erst den rechten Schwung gegeben hatte, wandelte sich nun zu einem entschiedenem Gegner der Revolution. Nachdem er - wenige Tage nach der >Weinsberger Schreckenstat - im Harz vergeblich versucht hatte, einen >Haufen aufständischer Bauern, der schon zahlreiche Klöster niedergebrannt hatte, zur Ordnung zu rufen, dabei aber kräftig verhöhnt und sogar tödlich bedroht worden war, wandte er sich nun eilig und mit der ihm eigenen Vehemenz >wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern<. Die so betitelte Schrift Martin Luthers vom Mai 1525 gipfelte in der Forderung, die rechtmäßige Obrigkeit solle nun >mit gutem Gewissen dreinschlagen< und die >treulosen, meineidigen, ungehorsamen, aufrührerischen Mörder, Räuber und Gotteslästerer hart und erbarmungslos strafen. Ja, es wäre hohe Zeit, daß die aufständischen Bauern >erwürgt werden wie die tollen Hunde<.

Dieser Wandel des Reformators vom sanften Befürworter zum blindwütigen Gegner der Bauernerhebung, die zu diesem Zeitpunkt noch alle Aussicht hatte, sich zu einer ganz Deutschland verändernden Revolution auszuweiten, kostete Luther zwar viele Sympathien bei den unteren Volksschichten auf dem Lande wie auch in den Städten und bei den revolutionär gesinnten Studenten und Professoren. Aber sein energisches Auftreten gegen die Aufständischen trug andererseits erheblich dazu bei, daß sich die Revolution nicht weiter nach Nord- und Ostdeutsch-

land hin ausbreiten konnte. Jetzt gingen auch, von Luther ermuntert, diejenigen Fürsten, die sich bislang vorsichtig zurückgehalten hatten, zu scharfen Sicherheitsmaßnahmen in ihren Herrschaftsbereichen und bald auch zum Kampf gegen die Bauern Südwestdeutschlands und Thüringens über.

War dies der evangelische Beitrag zur Konterrevolution, so löste die Schreckenstat von Weinsberg< auch im katholischen Lager heftige Reaktionen aus. Die Feudalherren Süddeutschlands, die steinreichen Patrizier der Großstädte und der hohe Klerus stellten alle internen Zwistigkeiten und sogar die Auseinandersetzung mit der Reformation für eine Weile zurück und konzentrierten ihre Kräfte auf die Niederschlagung der radikalen Haufen.

Zum Kriegführen ist vor allem Geld nötig, und dieses stellten die Reichen ihrer Zeit, die Augsburger Fugger, zur Verfügung. Das Heer des Schwäbischen Bundes, die einzige verfügbare Truppe unter dem Befehl des Truchseß Georg von Waldburg, wurde eilig aus dem Südschwarzwalddgebiet abgezogen und gegen die Urheber der >Weinsberger Schreckenstat< in Marsch gesetzt. Damit war das Schicksal der Revolution, obwohl sie zu dieser Zeit noch überall siegreich war, bereits besiegt.

Der Truchseß von Waldburg, den man bald den >Bauernjörg< nannte, zeichnete sich nicht allein durch militärisches Führertalent aus, sondern auch durch Geschmeidigkeit im Verhandeln, durch Beherrschung von Hinhaltenaktiken, durch die Fähigkeit zu skrupellosem Verrat, Geschicklichkeit im Einsatz von Spitzeln, kalte Grausamkeit und zügellose Habgier. Und er hatte den Ehrgeiz, selbst ein Feudalherr großen Stils zu werden.

In den folgenden Monaten und Jahren schlug der >Bauernjörg< einen Bauernhaufen nach dem anderen, die ersten durch eine einfache List, indem er das Vertrauen der Aufständischen in sein >Edelmannswort< mißbrauchte: Er versprach den Bauernhaufen des Allgäus und Bodenseegebiets, ihre Forderungen zu erfüllen, wenn sie die Waffen ablegten und wieder in ihre Dörfer zurückgingen. Danach überfiel er mit seiner Truppe ein Dörfchen nach dem anderen und ließ die wehrlosen Bewohner niedermetzeln. Anschließend zog der Truchseß von Waldburg mit seinen Reisigen nach Franken und stellte auch dort >Ruhe und Ordnung< wieder her; die Stadt Weinsberg wurde geplündert und niedergebrannt; den radikalen Bauernführer Jäcklein Rohrbach ließ der >Bauernjörg< lebendig verbrennen.

Inzwischen hatten der Landgraf Philipp von Hessen und der Herzog Georg von Sachsen mit ihren Truppen das thüringische Aufstandsgebiet >befriedet<. Der Kurfürst von Sachsen, von Luther heftig dazu gedrängt,

war mit seinen >Polizeieinheiten< dazugestoßen, und gemeinsam hatte das Heer der Feudalherren, während die Führung mit den Aufständischen noch Scheinverhandlungen führte, deren Hauptquartier, das Städtchen Frankenhausen, völlig umzingelt, auf die überraschte Bauernschaft und Bürgerschaft ein heftiges Artilleriefeuer eröffnet und die Stadt im Sturm genommen. Fast alle Menschen in Frankenhausen, ob am Aufstand beteiligt oder nicht, wurden niedergemetzelt. Thomas Müntzer, das geistige Oberhaupt der ganzen mitteldeutschen Aufstandsbewegung, wurde lebend gefangengenommen, auf das Schloß des Grafen Mansfeld gebracht, dort noch zwölf Tage lang überaus grausam gefoltert und dann bei Mühlhausen öffentlich hingerichtet.

Nach diesen furchtbaren Niederlagen und dem Verlust aller bedeutenden Führer brach der große Bauernaufstand, dem sich auch viele Stadtbewohner angeschlossen hatten, bald völlig zusammen.

Aber das Strafgericht das der >Bauernjörg< und die übrigen Feudalherren nun abhielten, dauerte noch jahrelang, und es flössen Ströme von Blut.

Es kam den Herrschenden darauf an, das Volk so einzuschüchtern, daß es sich niemals wieder gegen sie erheben würde. Und es waren - neben dem Truchseß von Waldburg, der zum Lohn für die Rettung des Herrschaftssystems in den Grafenstand erhoben und dessen Grundbesitz durch eingezogenes Bauernland gewaltig vergrößert wurde - vor allem diejenigen Adligen, die sich anfangs am meisten vor den Bauern und Stadtarmen gedemütigt hatten, um möglichst viel von ihrer Herrlichkeit zu retten, welche nun durch äußerste Härte ihre frühere Haltung vergessen machen wollten: Zu ihnen gehörten die Grafen von Löwenstein, von Oettingen und von Hohenlohe, die Herren von Guttenberg sowie der Schenk von Erbach, der für sein wackeres >Strafen< der Bauern bald auch Graf wurde. Dem Augsburger Bankier Fugger - er wurde wenig später auch in den Grafenstand erhoben - war das mit seinem Kredit durchgeführte Massaker an den nun wehrlosen Bauern noch nicht genug. Als er hörte, daß man >erst< fünfzigtausend Bauern abgeschlachtet hätte, meinte er, »wa oder wölche ort man nit häufen erschlagen hat, da sind sy noch nicht gar gutt cristen«.

Der zeitgenössische Berner Chronist Valerius Anshelm schätzte die Gesamtzahl der Toten unter den Aufständischen Südwestdeutschlands auf 130 000, und damit dürfte er der Wahrheit ziemlich nahe gekommen sein. Die meisten Bauern und Bürger wurden erst abgeschlachtet, nachdem sie den Kampf eingestellt und sich ergeben hatten. Hier und da forderte der Truchseß von Waldburg für die Gefangenen zunächst einmal ein hohes Lösegeld, und wenn er es erhalten hatte, ließ er sie dennoch nicht am Leben. Oder er zeigte sich >gnädig<, indem er die Männer, die

von ihren Familien freigekauft worden waren, nicht töten, wohl aber auf barbarische Weise verstümmeln ließ.

Sehr groß, so berichtet ein anderer Chronist, war die Anzahl der verhungerten und erfrorenen Frauen und Kinder, was damit erklärt wird, daß >... an etlichen orten in ful meylen kain hauss mer gestanden, alles verprent und verderbt<.

Der Truchseß von Waldburg hatte gründliche Arbeit geleistet, und wie das im einzelnen vor sich gegangen war, ist den Rechnungen zu entnehmen, die die Henker ihm oder auch anderen Feudalherren zugehen ließen. Meister Augustin, der Scharfrichter von Kitzingen, liquidierte beispielsweise für 80 Enthauptungen sowie für die >Arbeit< an 69 weiteren Aufführern, denen er auftragsgemäß die Augen ausgestochen und die Finger abgehauen hatte. Ebenfalls zu Kitzingen wurden, einer anderen Rechnung zufolge, >Donnerstags nach Pfingsten 5 (Bürgern) von Burg-Bernhein die Köpfe abgeschlagen, Freytags hernach 62 Männern die Augen ausgestochen, dann Samstag darauf noch 4 die Köpfe abgeschlagen und 1 die Augen ausgestochen.. < Diese - noch keineswegs vollständige - Liste von Strafen an einem einzigen Ort Frankens läßt einen ahnen, was im ganzen Land im Laufe von zwei Jahren unerbittlichen >Strafens< vor sich ging.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß auch alle übrigen von der großen Erhebung in Südwestdeutschland, Franken und Thüringen ausgelösten Aufstände in der Schweiz, im Elsaß, in Tirol, Salzburg und Kärnten sowie im weit nordöstlich gelegenen Land des Deutschen Ritterordens samt und sonders den gleichen Verlauf nahmen wie die gescheiterte Revolution im Südwesten. Und auch der Versuch der >Wiedertäufer<, im westfälischen Münster eine religiös-kommunistische Republik zu errichten, endete mit dem vollständigen Sieg des bischöflichen Feudalherrn, eines Grafen von Waldeck, der an den Besiegten ähnlich grausame Rache nahm wie der >Bauernjörg< von Waldburg in Franken und Schwaben. Kurz, der Feudalismus siegte auf der ganzen Linie, und er erreichte auch sein Ziel: Von da an gab es in Deutschland drei Jahrhunderte lang so gut wie keinen größeren Aufstand mehr; die Rebellionen hatten fortan nur noch lokale Bedeutung.

Und noch ein ganz anderes Ergebnis der gescheiterten Revolution des frühen 16. Jahrhunderts sei hier kurz erwähnt: Die Erben des Dauern-Jörgs die Fürsten von Waldburg zu Zeil und Trauchburg sowie die Fürsten von Waldburg zu Wolf egg und Waldsee, sind bis auf den heutigen Tag die reichsten Großgrundbesitzer jener Gegend, in der die erste deutsche Revolution begann und wo die gepanzerten Reiter des Truchseß von Waldburg einst Dorf um Dorf niederbrannten, die Bewohner erschlugen, ihr Land raubten und die noch arbeitsfähigen Männer als

blinde, vor der Peitsche ihrer Antreiber zitternde Arbeitssklaven auf die Fronhöfe ihres Chefs trieben, der sich mit Büß- und Lösegeldern überreichlich die Taschen gefüllt hatte. Natürlich sind die Waldburger nicht die einzigen Feudalherren aus der Zeit der gescheiterten deutschen Revolution, deren unermeßlicher, von ihren Untertanen erarbeiteter Reichtum sich bis in die bundesdeutsche Gegenwart hinein erhalten hat. Allein die heutigen Erben der im Zusammenhang mit dem Bauernaufstand und seiner Niederschlagung namentlich erwähnten aristokratischen Familien Löwenstein, Oettingen, Erbach, Waldeck und Waldburg - um fünf von mehreren hundert möglichen Beispielen herauszugreifen - verfügen gegenwärtig über zusammen rund 800 Millionen Quadratmeter bundesdeutschen Bodens, von ihren sonstigen Reichtümern - Schlössern, Kunstschätzen, Industrie- und Bankbeteiligungen sowie Auslandsbesitz - ganz zu schweigen.

Allein dieser Umstand sollte uns nachdenklich stimmen und zumindest eine Teilantwort auf die Frage ermöglichen, ob und wann der mittelalterliche Feudalismus bei uns zu Ende gegangen ist.

*Aus Bernt Engelmann, Wir Untertanen - Ein deutsches Geschichtsbuch*